

Verkaufsstelle  
unverändert mit Zusätzen  
der Gew. und Polizeig.  
Abonnementpreis  
monat. 50 A, 1/2 Jähr. 1.00 A  
vierteljähr. freies Haus. Durch  
die Post bezogen 1.05 A.  
Die Unterhaltungsbeilage  
"Die Neue Zeit" kostet  
monat. 10 A, 1/2 Jähr. 50 A.

# Volksblatt

Verkaufsstelle  
besteht für die 6 gebräute  
Heftchen über deren Name  
15 A, für Wohnung-,  
Berufs- und Verfallungs-  
angelegen 10 A.  
Preisliste für die fällige  
Nummer müssen postfällig bis  
vermittlungs 1/10 Uhr in der  
Expedition aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Ver-  
einigungsliste unter Nr. 6666.

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Motto: Für Recht und Recht.

Nr. 39.

Halle a. S., Dienstag den 16. Februar 1892.

3. Jahrg.

Arbeiter! Genossen! Denkt an den Bohnkott! Meidet das hiefige Bier!

### Die Fabrikgesetzgebung in Russisch-Polen.

Seit einigen Monaten ist in unserem Lande eine Fabrikgesetzgebung, die schon längere Zeit in Rußland angewendet wurde, ins Leben getreten. Der russische Gesetzgeber macht einen Unterschied zwischen einem Gesetz, das für alle Teile des Reiches bindend ist, und einer Verordnung, die nur dort in Kraft sein soll, wo die Industrie verhältnismäßig mehr entwickelt ist, und als eine solche Gegend gelten die polnischen Lande, wo man im Jahre 1885 über 140 000 Fabrikarbeiter gezählt hat.

Wegen den vielen Millionen der Fabrikarbeiter in England oder sogar in Deutschland scheint diese Ziffer, die sich auf über 20 000 Betriebe verteilt, beinahe unbedeutend. Man muß aber nicht vergessen, daß wir es hier mit einem Lande zu thun haben, welches unanfechtlich politischen Unglücksfällen ausgesetzt war, und wo die eigentliche Entwicklung der Industrie erst seit der Aufhebung der Zollgrenze zwischen Rußland und Polen im Jahre 1850 angefangen hat. Es ist also keine Ausnahme von der allgemeinen Regel, die Industrie ist sich auch in Polen, auch hier vollstehend in die Profitorientierung der Massen und die Konzentration der Kapitalien der Bevölkerung. Ein solches Zentrum der Industrie, die sich in Großbetrieben entwickelt, ist die Stadt Lodz, wo bei einer Bevölkerung von ca. 180 000, die Fabrikarbeiter sich auf 100 000 belaufen, also beinahe 1/2 der ganzen Zahl. Die Stadt und die ihr nahe gelegenen Orte haben erst in den letzten Jahren ein enormes Wachstum aufzuweisen. Neben polnischen Arbeitern sieht man eine Anzahl deutscher, und die meisten Fabrikbesitzer sind auch nicht polnischer Abkunft. Die ganze Stadt ist also ein typisches Produkt unserer Weltwirtschaft, die auch in einem vorwiegend ackerbauenden Lande, wie Polen, den allgemeinen Entwicklungsbedingungen unserer Periode zu folgen scheint.

So wie in den meisten Ländern Europas befaßt sich die Fabrikgesetzgebung in Polen sehr wenig mit den erwachsenen Arbeitern. Diese werden nur angefaßt, allen polizeilichen Verbindungen bezüglich der Ausweise über Zugehörigkeit, Heimatsgemeine und dergleichen mehr pünktlich zu folgen, und werden für die Teilnahme an Arbeitsstellen streng bestraft, sonst werden sie so ziemlich ihrem eigenen Schicksale überlassen. Die Strafen für die Teilnahme an Streiks überschellen zwischen einem und sechszehn Monaten, die Arbeiter, welche auf die erste Ermahnung der Obrigkeit die Arbeit wieder aufgenommen haben, werden straflos gehalten. Man muß jedoch verstehen, daß bezüglich der Auszahlung der Löhne, der Verbote des Trunks, und der Fabrikinspektion die Gesetzgebung beinahe strenger und sorgfältiger walidet, als in Deutschland. Die Löhne müssen alle zwei Wochen in barem Gelde ausgezahlt werden, mit Ausnahme jener Fälle, wo die Arbeiter für längere Zeit, als einen Monat gemietet sind, da sie aber überall im Lande ohne Termin arbeiten, wird überall alle zwei Wochen gezahlt. Es ist den

Unternehmern nicht erlaubt, irgend welche Waren, außer den Lebensmitteln in kleineren Städten, wo nur der Fabrikladen besteht, und der Arbeiter genaugen ist, seinen Bedarf dort zu decken, zum Lohne zuzurechnen. Die Schulden des Arbeiters dürfen auch nicht von der Lohnsumme abgezogen werden. Und diese Vorschriften betreffen nicht nur auf dem Papier, weil die Fabrikinspektion hier energisch eingegriffen hat. In Polen ist bis jetzt nur ein Fabrikinspektor in Warschau und sein Gehilfe in Lodz, was höchst ungenügend war. Seit einigen Monaten ist neben dem Zuspätkom einer Art befähigten Ausschusses aus Vertretern der Industriellen und Polizeibehörden gebildet worden, und nächstens wird noch ein zweiter Fabrikinspektionskreis in Petrovograd und statt eines Gehilfen fünf neue ernannt. Kurzum, es werden wir nicht mehr finden, welche Betriebe der Kenntnis und den Befolgen des Fabrikinspektors unterliegen. Es scheinen aber die Handwerker ausgegeschlossen zu sein. Da der bisherige Fabrikinspektor ein sehr anständiger und ehrlicher Mensch ist, verdankt man ihm schon eine Anzahl statistischer Daten über die Arbeiterzustände in Polen, welche bis jetzt in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt waren. Selbstverständlich muß diese Öffentlichkeit den Arbeitern zu gute kommen und befohrer, als in einem kleinen Lande die Kontrolle leichter als in größeren ist. Auch ist das Klassenbewußtsein der polnischen Arbeiter, wie der Fabrikinspektor in seinem gedruckten Werte vom Jahre 1889 (Der Fabrikarbeiter) wieder betont, viel mehr entwickelt und viel reger, als in Rußland. Der Grund dafür ist leicht zu fassen. Rußland steckt noch tief in der Naturalwirtschaft, die Klasse der Fabrikarbeiter rekrutiert sich direkt aus dem Landvolke. Derselbe Fabrikarbeiter, welcher den Winter durch im Großbetriebe beschäftigt ist, ist Ackerbauer oder Landarbeiter im Sommer. In Polen aber ist die Weltwirtschaft viel weiter gegangen, es tritt eine Klasse der Fabrikarbeiter, welche in ihren Leiden, ihrer Lebensweise und ihren Bestrebungen den westeuropäischen Arbeitern zur Seite stehen. Unsere Fabrikarbeiter sind entwickelte und selbstbewußte Menschen, welche sich für jede Regelung des Arbeiterstandes interessieren und einer besseren Zukunft entgegensehen.

Die Arbeit der Kinder unter 12 Jahren ist verboten, ähnlich wie in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Doch hat der Finanzminister das Recht, ausnahmsweise die Arbeit der 10-12 Jahre alten Kinder zu gestatten. Junge Leute von 12 bis 15 Jahren haben einen Arbeitstag von 8 Stunden, wovon nur selten 6 nachdemher gearbeitet werden darf. Sonst bildet die jedesmal vierstündige Arbeit die Regel. Auch die Nacharbeit ist jungen Leuten und Frauen verboten, und da, wo sie gestattet ist, darf sie nur vier Stunden dauern. Als Nacht wird die Zeit von 10 Uhr abends bis 4 Uhr früh gerechnet. Einen wichtigen Teil des Gesetzes über die Kinderarbeit bilden die Schulvorschriften. Diese Sorge der Behörden wurde dadurch hervorgerufen, daß in Rußland bis jetzt kein Schulzwang besteht und dort sowohl wie in Polen sehr viele Kinder weder lesen noch schreiben können. Die Fabrikbesitzer jeder für sich oder einige zusammen, sind verpflichtet, eine Schule zu errichten oder in der bestehenden städtischen für den Unterricht ihrer minoreren Arbeiter zu sorgen. Aus diesem kurzen Ueberblick ist leicht zu entnehmen, daß die russische Fabrikgesetzgebung, die auch auf Polen angewendet wurde, in den Hauptzügen den Bestimmungen der deutschen und österreichischen Gesetzgebung folgt. Gemäß den allgemeinen Beschränkungen, denen die Unterthanen des westlichen Jansen unterliegen, sind auch die Rechte der Arbeiter geringer, als in jedem westeuropäischen Lande, und da die Regierung noch immer befehligt ist, die Industrie zu schützen, ist der Arbeiterschutz äußerst gering. Sogar die wenigen bestehenden Gesetze, welche die Kinderarbeit in Schutz nehmen wollten, sind von Ausnahmen durchlöcherlicht! In Polen ist noch von Vorteil für die Arbeiter, daß das eigentliche Fabrikgesetz hier angewendet wird und die Fabrikinspektionskreise dem Umfang und der Arbeiterzahl nach geringer ausfallen werden bei der Anwendung der neuen Vorschriften. Es ist wahrscheinlich auch der Wunsch der Regierung, daß sich die polnische Industrie nicht zu weit entfalte. Einwendungen gegen die Einführung polnischer Industrieprodukte, die auf russischen Märkten zahlreich verkauft werden, sind oft zu hören. Den polnischen Arbeitern kommen aber diese nationalen Beschränkungen heute zu gute. Man kann die freie Ausbeutung derselben nicht so leicht als im Interesse der nationalen Industrie liegend erklären, wie es sonst so gern geschieht. Wir müssen hier noch auf eine Vorschrift der polnischen Fabrikgesetzgebung aufmerksam machen, die weder in der deutschen noch in der österreichischen besteht. Es ist nämlich die Ansicht, daß der Arbeiter für das beschädigte Material nicht verantwortlich sein kann, sondern für seine Nachlässigkeit oder Mangel an Aufmerksamkeit bestraft werden soll. Diese Strafen, die nicht höher als 30 Pf. auf einmal sein dürfen und im ganzen keine 20 R. übersteigen, werden als Fabrikstrafkapital betrachtet und sollen zu Gunsten der kranken Arbeiter und Arbeiterinnen gebraucht werden. Dieser Vorschrift ist allerdings eine lobenswerte, weil die Fabrikbesitzer weniger Veranlassung haben, den Arbeitern Strafen aufzuerlegen, wenn diese nicht zu ihren Gunsten verwendet werden. Daneben aber werden die Kranken oft auf diese Weise abgegriffen, daß nicht der Unternehmer, sondern die Arbeiter selbst für sie sorgen müssen. Also auch diese im Prinzip gute Vorschrift wendet sich gleich allem in unserer Wirtschaft gegen die Arbeiter!

### Deutscher Reichstag.

171. Sitzung vom 13. Februar, 1. Uhr.  
Fortsetzung des Etats der Eisenbahnen.  
Zum Titel "Für Erneuerung des Oberbaues" (825 400 M.) bemerkt  
Abg. Bebel (soz.): Aus der dem Etat beigegebenen Uebersicht es-

49) Stefan vom Grillenhof.  
Roman von R. Kautsky.

Stefan blieb noch einen Augenblick, wie verurteilt in Bitterkeit und Empörung, dann atmete er tief auf, gleichsam als wolle er all' das, was ihm wie ein Alp die Brust beschwerte, von sich stoßen. Darauf ging er mit raschen Schritten zum Hofthor hinaus. Es drängte ihn fort und es schien ihm, als könne er nicht schnell genug diese Haus verlassen, das ihm niemals, niemals eine Heimat gewesen. Aber er fühlte sich zu erregt, er konnte jetzt nicht arbeiten; er ging auch nicht dem Dorfe zu, wo das Haus des Professors stand, sondern nahm die entgegengesetzte Richtung nach dem Seeufer. Dort war ferne schon die Blumen sah, die daselbst umgaben, und mitten unter ihnen die kleine Randa, die ihr Haar noch nicht geflochten hatte, das lang über ihre Schultern und zum Teil auch über ihr Gesicht herabfiel, und sah, wie sie so ar zu geschäft, aber mit großer Anstrengung die Giebelkante zu rümpelte, womit sie ihre Blumen begoß, da begann der finstere Ausdruck in seinem Gesicht sich zu heben; er lächelte. Die Randa sah auf; als sie ihn zum ebenfalls erstickte, ließ sie die Giebelkante fallen und ließ mit einem freudigen Anruf ihm entgegen. Sie hatte ihn fast erreicht, da blieb sie plötzlich stehen und schlug weit aufsehend, wie in großer Verwirrung, die Hände zusammen. "Ah!" machte sie in ihrem übermühtigen Tone. "Dah der Mensch sich heute herausgestuft! Wist ja so sein und prächtig daß sich untereins schier nicht traut, Dich anzuhängen."

Stefan lächelte diese Anekdote nicht zu gefallen. "Kommt Du mir so?" sagte er, wie enttäuscht. "Da geh' ich wieder." Randa lachte. "Glaubst Du, wenn ich Dich einmal habe,

daß Du mir so schnell wieder auskommst?" Er ergriff seine Hand und hielt sie fest. "Jetzt bleibst Du."

"Das will ich, Randa."

"So —"

"Ich bin zu Dir gekommen."

"Ja mir?"

"Ja freilich."

"Was willst Du denn von mir?"

Stefan sah fast verblüfft aus. "Was ich will? Eigentlich nichts, und doch —"

"Meine Blumen wolltest Du sehen, gelt? Du hast mir's ja längst verprochen. Du willst Dir sie einmal genauer ansehen, aber Du bist noch nicht dazu gekommen." Sie hielt ihn noch immer an der Hand, und sie ging mit ihm über den schmalen Weg, der sie durch ihren Garten hindurchgeführt. An der Ecke des Hauses war eine kleine Bank, sie war gegen Osten durch einen Fliederstrauch geschützt. Stefan setzte sich hier nieder, ohne recht zu wissen, was er that. Er bedurfte einer Beruhigung, einer Ableitung von der zornigen Erregtheit, die ihm Herz erfüllte; er wollte etwas Freundliches, Gutes auf sich einwirken lassen; instinktiv hatte es ihn zur Randa getrieben, und er war sich dessen kaum bewußt geworden. Sie setzte sich zu ihm. Sie sprach von ihren Blumen. Er mußte nun doch selbst sehen, daß niemand so schöne habe, wie sie, niemand im Dorfe. Es veränderte aber auch niemand, die Blumen zu pflegen, wie sie, und niemand hätte an ihnen soviel Freude, wie sie; sie wies auf ihre Rosenbäume, die sie selbst gepflanzt hatte nach der Anweisung des Gärtners von Gohmann, und die jetzt schon voll Knospen seien; und sie sagte, wie sie's kaum erwarten könne, bis sie aufbrechen. Stefan hörte ruhig zu, er achtete nicht inderthum auf ihre Worte, aber der helle, frische Klang ihrer Stimme that ihm wohl. Da unterbrach sie sich mit einem Male,

legte beide Arme auf seine Knie und, den Kopf vorbeugend, sah sie ihm voll ins Gesicht.

"Was hast Du?" fragte sie. "Du redest ja garnichts, und Du bist so ernst; und wie finster Du jetzt die Augenbrauen zusammenziehst. Du kommst von Hause, hat's wieder was gegeben?"

"Sie haben mich mißhandelt, mir die Thüre gewiesen."

"Die Hohen! Aber laß Dich's nicht kümmern, es ist nicht ihr Ernst, sie wollen Dich nur ärgern und demütigen."

"Ich werde ihre Schwelle nicht mehr betreten!" fuhr Stefan heftig heraus, "was von meinem Eigentum dort ist, das lasse ich mir holen; ich selbst lehre nie mehr zu ihnen zurück."

Die Randa schwiege eine Weile nachdenklich still. Dann lächelte sie und sagte langsam, wie für sich: "Es ist das Beste wohl, und ich freue mich, daß es so gekommen ist."

"Du freust Dich, Randa?" rief Stefan vorwurfsvoll. "Du freust Dich, daß ich von Haus und Hof gejagt bin, daß ich keinen Vater, daß ich keine Familie mehr habe, daß ich arm und verlassen bin?"

Sie nickte ein klein wenig mit dem Kopf. "Ja, Stefan. — Ich wollte Dich recht arm haben, so arm und verlassen, wie ich selbst bin, und ich wollte, daß Du niemand angehörst, und daß niemand ein Recht auf Dich hätte, damit ich Dich allein lieb haben könnte, allein für alle; Du tätest dabei nicht zu kurz kommen!" Und wieder legte sie sich an seine Knie und beugte sich vor, und sah in seine Augen, und er blickte in die ihrigen, die feucht erglänzten, und in denen ein so warmes, tiefes Emfinden sich aus sprach, und zugleich etwas so finstlich Reines, das ihr in diesem Augenblicke einen unjagbaren Reiz verlieh.

Stefan war wie hingerissen von Mürbung und Dankbarkeit, er drückte das ganz, kleine Wesen an sich und beugte den Kopf tief zu ihr hernieder, so daß Wangen an Wangen

... daß die heutigen Formen der Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Vollstättige Arbeit.

Das „Vollstättige Arbeit“ schreibt: Aus Etsch-Böhringen ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Zum Kapitel Soldatenführer.

Den „Mainzer ...“  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Baare im Ausland.

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Zentrums.

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Ein offenes Sekundat.

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

### Als der neue Gymnasialdirektor einer russischen ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...

... die Eisenbahnverwaltung ...  
... die Eisenbahnverwaltung ...



stimmenden Stübchen spielenden Kinde entgegen. Kolk (sprich kohl) heißt das Stübchen, das Strohstübchen. Ob nun der Ausdruck „Köln“, das heißt also mit Stübchen spielen, aus jener Zeit stammt, wo das Feuer auf die primitivste Art dem Holze entlockt wurde, oder ob er neueren Datums und somit importiert ist, vermag ich nicht zu entscheiden. — In Berlin wird oft „ein Fluntisch“ gemacht. Die heidnischen Wesen hatten einen Götzen mit unehelichen, aufgeworrenen Lippen und bählichem Gesicht, Namens Flins, an den ein in der Niederlaufft beliebtes Gebäck, der Flins, zu erinnern scheint. Im Prager Park bei Kotibus besaß sich vor Jahren an einem alten Baume eine Tafel mit der Aufschrift: „Hier wurde dem Götzen Flins geopfert.“ Manche behaupten nur, es habe überhaupt keinen wenigen Götzen Flins gegeben. Das soll uns aber nicht abhalten, die Ansicht auszusprechen, daß „ein Fluntisch machen“ so viel besagen mag als „einen Flins machen“, oder gar einen Pluto, der ja sprachlich und nach indogermanischem Begriff mit ihm nahe verwandt ist.

### Briefkasten der Expedition.

**Freund Altesche, Merseburg.** Daß Deine Zeitung vom Sonntag bei Doble abholn. Das Weitere brieflich. Grob.

**Publikation der Voplotz-Kontroll-Kommission.** Das Restaurant Nidam mußte aus der Liste gestrichen werden, weil selbige keifiges Bier führt. — Wer also auf dem Boden der Arbeiterfrage steht, der wird wissen, wie er zu verfahren hat.

### Die Kontroll-Kommission.

### Leitung.

Für die Buchdrucker gingen ein: Rife 4251 475 R.

### Parteienoffen!

Wird der heute (Montag) stattfindenden Antifeminar-Ber-

sammlung fern! Diese Gesellschaft schreibt in ihrer Zeitung, es seien „1500 Partisanen“ in der Versammlung des „Berliner Arbeiter-Kongresses“ gewesen. Diese „honete“ Gesellschaft meint auch damit! Straft sie mit Berachtung und ignoriert sie! Wehr verdient sie nicht! Wir wollen ihnen beweisen, wer die „Partisanen“ sind, welche nichts machen wollen!

Kämpf unentwegt weiter für den Bier-Bogkoff, damit wir in Bände ebenfalls wieder einen großen Saal zur Verfügung haben, dann wollen wir diesen „Kommissionen“ beweisen, wer die „Partisanen“ sind!

### Für die sozialdemokratische Partei in Halle und den Saalkreis.

Der Vertrauensmann.

NB. Im Abzug hat der Versuch dieser Versammlung deshalb keinen Zweck, weil den führenden Genossen Einflüsterer verweigert worden sind. Den Spaß wollen wir ihnen überlassen.

### Landesamtliche Nachrichten.

Halle, 13. Februar.

**Aufgehoben:** Der Zimmermann Emil Bongholz und Marie Stod (Apenberg und Forststraße 38a). Der Schiffsleger Adolf Thomas und Eina Ebert (Ostlich und Siedlerstraße 13a). Der Schneidermeister Eduard Schulz und Elisabeth Rindler (Spitze 19 und Postplatz 9). Der Hospitalkücher Albert Bredt und Hildegunde Weiland (Gr. Märkerstraße 18). Der Schlosser Theodor Rode und Marie Albrecht (Halle und Waisenstraße).  
**Schließungen:** Der Fleischermeister Wilhelm Spierling und Anna Joha (Lärchenstraße 1a). Der Maurer Ernst Schulz und Alwine Seibel (Saulberg 18). Der Stahlhofbesitzer Hermann Zebing und Emilie Bartholomäus (Mühlweg 15 und Krudenbergstraße 3). Der Kaufmann Otto Hill und Sophie Hoffmann (Hofstraße 6 und Landwehrstraße 7). Der Zimmermann Karl Böhm und Friederike Strauß (H. Sandberg 16 und Gr. Steinstraße 11).

**Einsegnungsartikel.** Weiße Röcke, Taschentücher, Glacehandschuhe, Spitzen, Küsschen, Anstandsröcke, Jabots zu sehr billigen Preisen.

**Ph. Liebenthal & Co.** Untere Leipzigerstrasse 103.

# Deffentliche Volks-Versammlung

Donnerstag den 18. Februar abends 8 Uhr in den Bürgerhallen, Bucherstraße.  
 Tagesordnung: 1. Der Volksschulgesetzentwurf der preussischen Regierung. Referent: Reichstagsabgeordneter Fritz Kanert. 2. Verschiedenes. Der Einberufer.

### Zachverein der Maurer.

Dienstag den 16. Februar abends 8 Uhr im Saale der Moritzburg, Garz 48

#### Versammlung.

Agendeordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

In Anbetracht der jetzt fälligen Verkäufnisse im Baugewerbe und der isglichen Bohnenabdrückungen seitens der Arbeitgeber werden die bis jetzt noch fernstehenden Kollegen ersucht, doch endlich einzufinden, daß wir bloß dann eine Verbesserung unserer Lage herbeiführen können, wenn alle Maurer von Halle und Umgehend obigen Verein angehören, denn bloß vereinte Kräfte führen zum Ziel. Also fälle sich keiner abhalten und werke alle Härteren hinter sich und komme Dienstag abend zur Versammlung.

**Zur Vorstand.**

### Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Montag den 15. Februar

#### Letztes Auftreten!

Nikolaus Regels Ballet-Gesellschaft (10 Damen und 1 Herr). Die Holant-Zerpe, gumnastische Ballet, Gymnastiker an der perfekten Stange. — Brothers Harmoni, Valt-Trapzaturer. — Mr. Charles Gaudes, Kunstschütze auf der Schützengemeinde. — Fr. Winda Stephanie und Herr G. Behrens, Prorest-Lehens - Duettisten. — Fr. Josefina Schwann, Kostüm-Soubrette. — Dr. Lukas Behrens, Belangs-Humorist. — Die Gesellschaft Hermanns, Pantomimend-Darsteller.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

### Stadt-Theater in Halle a. S.

Anfang 7 1/2 Uhr. Montag den 15. Februar 1892. Ende 10 Uhr.  
158. Vorstellung. — 114. Abonnement-Vorstellung — Farbe: rot.

#### Im Traum.

Aufspiel in 2 Akten von W. Antonow.

**Personen:**

Präsident von Stad.	William Schirmer.
Ebdem's, dessen Tochter	Jenny Schneider.
Max Stien	Karl Hüfner.
Viktor von Bitten	Adolf Schradder.
Johanna von Wollenstein	Elisabeth Greve.
Julie, deren Bose	Fanny König.
Ein Diener des Präsidenten	Kisar Markgraf.
Ein Diener Johannes	Max Rohrmann.

Dietzau:

#### Madame Mongodin.

Schwanz in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Lods, deutsch von Emil Neumann.

**Personen:**

Mongodin.	Karl Friedau.
Rosalie, seine Frau	Mathilde de la Chapelle.
Lucienne, seine Nichte	Jenny Schneider.
Clorinde de Montclair	Elisabeth Greve.
Robert Fouquieres, Maler	Eugen Schady.
Savimira Roubouzeau, Vereinssekretär	Wolff Bach.
Vermet	Adolf Schradder.
Francois, Mongodins Diener	Kisar Markgraf.
Der Präsident des Departements	William Schirmer.
Der Kapitän der Gendarmerie	Eduard Strauß.
Ein Mannpikaret	Max Rohrmann.
Madame de la Butte-Poinceaux	Rosa Gindler.
Madame Bellassin	Edmond Rindorfer.
Madame Ghandeloue	Emmelie Kremer.
Ort der Handlung: Alencon.	Mathilde Fouquieres.

Im 1. Akt bei Mongodin, in 2. bei Fouquieres.

### Concordia-Palast.

Dienstag den 16. Februar und folgende Tage:

#### großes Münchener Bodbierfest

so wie Anstreten verschiedener Spezialitäten.

Bockwürmen und Bockleder sind an der Kasse zu haben. Eintritt im Saal 20 und Balkon 50 Pf.

#### Anleitung

auf Benützung des Vereins- u. Versammlungsrechts

herausgegeben vom General-Ausschuß der Töpfer Deutschlands. 44 Thawleiten Stärke. — Preis 15 Pf.

Su beziehen durch die **Volks-Buchhandlung,** Ausgang Wöhrungasse.

NB. Dieses Schreiben ist für Vereinsvorstände und Gemessen, welche öffentlich thätig sind, insbesondere von großem Nutzen, als es auf alle diesbezügliche Fälle Antwort giebt, die Geschäftsführung genau detailliert enthält; außerdem ist die darin enthaltene Anweisung zur Ausarbeitung von Statuten besonders empfehlenswert.

### Restaurant Ascania.

Streiberstraße 6.

Dienstag den 16. Februar

#### großer Karrenabend.

Ernst Bause.

### Restaurant zur Markthalle.

Thalamtstraße 10 — Neuer Markt.

Dienstag den 16. Februar

1. gr. Bodbierfest und Expedition.

2. Riebler Bier.

H. Albrecht.

**Schwanz in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Lods, deutsch von Emil Neumann.**

**Personen:**

Mongodin.	Karl Friedau.
Rosalie, seine Frau	Mathilde de la Chapelle.
Lucienne, seine Nichte	Jenny Schneider.
Clorinde de Montclair	Elisabeth Greve.
Robert Fouquieres, Maler	Eugen Schady.
Savimira Roubouzeau, Vereinssekretär	Wolff Bach.
Vermet	Adolf Schradder.
Francois, Mongodins Diener	Kisar Markgraf.
Der Präsident des Departements	William Schirmer.
Der Kapitän der Gendarmerie	Eduard Strauß.
Ein Mannpikaret	Max Rohrmann.
Madame de la Butte-Poinceaux	Rosa Gindler.
Madame Bellassin	Edmond Rindorfer.
Madame Ghandeloue	Emmelie Kremer.
Ort der Handlung: Alencon.	Mathilde Fouquieres.

Im 1. Akt bei Mongodin, in 2. bei Fouquieres.

Anfang 7 1/2 Uhr. Dienstag den 16. Februar 1892. Ende nach 1/2 Uhr.  
154. Vorstellung. 40. Vorstellung außer Abonnement.  
Zweites u. letztes Aufspiel der Damen Gesangs- u. Orchestermusik. Aufspiel des Kaiserregiments-Freies Regiments mit Kap. Opernbanke in Berlin.

### Stollbergs Restaurant.

Gei-strasse 51.

Mittwoch den 17. Februar

#### Karrenfest.

### Stephans Gasthaus.

Kornerstrasse 24.

Dienstag den 16. Februar

#### weiter gr. Karrenabend

mit kominischen Vorträgen.

Hierzu ladet ergebenst ein **D. D.**

### Restaurant Neuer Eiskeller.

führt das berühmte **Dossauer Waldschlösschenbier**

Defestisch ist auch ein kleines Gesellschaftszimmer für Montag und Donnerstag frei. **Th. Quereggässer.**

### Gute Speisekariotten,

frische hausgebackene Würstl, gutgehende Hülsenfrüchtel sowie alle Materialwaren und verschied. ausländische Fleischwaren empfiehlt **Heinze, früher Kunze, Harz 11a.**

#### Einen Lehrling

sucht zu Orlera N. Reuertz, Bäckerstr. 11. Al. Oster nebst Nebenimmer und gr. Vereinszimmer mit Hügel und schönem Pianino empf. Vereinen, Gesang-Vereinen z. Vergnüg. besp. Bier von G. Beerer, Merseburg.

**Chr. Schrader, Kenntschtr. 16.**

Kleine Wohnung zu vermieten **5. Vereinsstraße 6.**

Stube als Schlafstube zu verm. Darz 44.

Kräftiger Wittigsteil pro Woche 3 Mk. **Bucherstraße 17, Keller.**

### Billigste u. rechte Bezugsquelle

fertiger, neuer reichlich gefüllter, unterbest und Raffen, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 27, und 30 A bis zu den feinsten. **Großhochzeit-Getten mit Zangen gefüllt a. 65.— bis 85. Mk.**

**Geht hühnerweise**

garantiert neue haushaltliche Festbinden **zu 90, 0.80, 0.90, 1.00, 1.20, 1.50, 1.70, 1.90, 2.00, 2.30, 2.50, 2.80 u. 3.00** und der feinsten schneeweißen Goldbannan a. 3 Pf. **3.00 und 3.30 Mk.**

**Graue Daunee**

von wunderbarer Färbkraft, geuagen von denselben stöß 3 Pf. in ein großes Deckst, per 2.50, 2.80 und 3.00 A.

**Stoppeln, Schwandeden,** fertig gegebte Anleitz, Setztür in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt

**Eduard Graf, aus Pomm.**

Halle, Markt 13, Pommernhaus, Gr. Einlaß im Bezirge von 80 1/2 % Rabatt.

### Die Wallüre.

Erster Tag aus der Trilogie „Der Ring der Nibelungen“ in 3 Aufzügen v. Wagner.

**Personen:**

Siegmund	Fritz König	Dietzau	Rosa Kändler.
Hunding	Dans Keller.	Walturau.	Fanny König.
Bolon	S. Bachmann.	Schwertleite.	Martha Kofbe.
Sieglinde	Cl. Pleischer.	Heimwige.	Mathilde Schirer.
Brünnhilde	W. Wranz Ed.	Edmann.	H. Waldherier.
Freia	Wera Rohle	Gringaber.	G. Griseauer-Gis.
Gertrude, Wallüre.	Aufgeht Aufschritt.	Kosmische.	

Der 1. Akt spielt im Innern der Wohnung Hunding's, der 2. im Festenborge, der 3. auf dem Gipfel des Wundberandes.

Nach jedem Aufzuge finden 15 Minuten Pause statt.

Mittwoch den 17. Februar 1892.  
155. Vorstellung.  
115. Abonnement-Vorstellung. — Farbe: blau.

### Sicilianische Bauernreue (Cavalleria Rusticana).

Ober in 1 Aufzuge. Dem gleichnamigen Follständ von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und Arrigo. Nach der neuesten Bearbeitung v. E. Scarabottorguen. Musik von Pietro Mascagni.

Hierauf:

#### Das Nachtlager in Granada.

Ober in 2 Akten von Kreuzer.

**Butter, Eier und Käse**

empfehlend **W. Welfert.**

auf dem Wochenmarkt:

1. Reife hinter den Wundberandes, 1 Rhipstolde, 2 Weisteller und Matrangen 1 sofort spottig, zu verl. Lindenstr. 16a, p. 1.

2 annehmbare Schafstücken offen **Hühnerfleisch 13, 3 Zr. 1.**

Ein allgeringer Heberzeuger mit lux. Futter gefüllten im Concordiapalast abgenommen. Wühagen Beständig 26, 1 bei Wido. Sor Antant wird gewahrt.